

## Warum 95 Prozent der Kriegsgefangenen starben

Von den 108.000 Soldaten der deutschen 6. Armee, die im Winter 1943 in Stalingrad kapituliert hatten, kehrten bis 1955 nur etwa 6000 zurück. Wie kam es zu diesen exorbitanten Verlusten?

Die Erwartungshaltung war eindeutig: „Der Russe macht keine Gefangenen“, meinten viele deutsche Soldaten, die an der Ostfront kämpften. Diese Angst war eine Folge der ständigen rassistischen Propaganda, mit der die meist jungen Männer überschüttet wurden. Aber war vielleicht doch mehr dran?

Richtig ist: Von den mindestens 108.000 bis maximal etwa 130.000 Soldaten der Wehrmacht, die insgesamt während der Schlacht um Stalingrad in sowjetische Hände fielen, kehrten nur 5000 bis 6000 nach Deutschland und Österreich zurück, viele erst Mitte der 1950er-Jahre. Die Verlustquote betrug also etwa 95 Prozent – deutlich mehr als in jedem Gefecht.

Bedeutet das, dass die Rote Armee keine deutschen Gefangenen gemacht hat? Rüdiger Overmans, Militärhistoriker und bester Kenner sowohl des Spezialgebietes Verluste im Zweiten Weltkrieg als auch des Gesamthemas, schreibt: „In kaum abzuschätzendem Ausmaß wurden deutsche Kriegsgefangene von sowjetischen Soldaten erschossen, sei es aus Wut oder Rache, sei es, um die Mühe eines Verwundetentransports zu sparen, sei es, um Verwundeten weitere Leiden zu ersparen, denen ohnehin nicht mehr zu helfen war.“

Darüber hinaus gab es auch Erschießungen von gesunden deutschen Gefangenen, in Einzelfällen ist sogar von niedrigen und mittleren Offizieren der klar kriegsrechtswidrige Befehl dokumentiert, „keine Gefangenen zu machen“. Dennoch, hält Overmans fest, „kann kein Zweifel bestehen, dass die Ermordung von Kriegsgefangenen nicht generelle Politik der UdSSR war“.

Wenn es also keine Mordweisung gegeben hat – wie kam es zu dem exorbitanten Verlust von 95 Prozent der in Stalingrad gefangen genommenen Deutschen? Das ist zumindest erklärungsbedürftig.

Sicher ist: Etwa 91.000 Wehrmachtsoldaten wurden in den Tagen nach dem Ende der Kesselschlacht als Kriegsgefangene gezählt. Zwischen 17.000 und 40.000 schafften es also nicht einmal mehr bis zur offiziellen Meldung.

Das hatte mehrere Gründe: Alle deutschen Soldaten waren nach acht Wochen im Kessel ohne hinreichende Versorgung mit Lebensmitteln ausgezehrt. Die ersten Hungertoten hatte es schon vor Weihnachten gegeben, es kam auch zu Fällen von Kannibalismus. Viele Soldaten wurden wohl auch von der irrationalen Hoffnung am Leben erhalten, sie könnten noch befreit werden. Als sich das als Irrtum herausstellte, schwand der Überlebenswille.

Natürlich gab es auch einfach Verwundete, die noch in improvisierten Unterständen bis Ende Januar 1943 gelebt hatten, aber nicht mehr die Kraft hatten, in Gefangenschaft zu gehen. Quantifizieren kann das niemand, zumal auch nicht bekannt ist, wann genau wie viele

Wehrmachtssoldaten sich ergeben haben – seit dem 22. Januar 1943, dem sowjetischen Durchbruch durch die letzten deutschen Linien, waren ungezählte Männer einfach überrannt worden. Entwaffnet und höchstens oberflächlich bewacht warteten sie die folgenden Tage auf das Ende der Schlacht.

Warum überlebten aber auch von den 91.000 Mann, die tatsächlich in sowjetischem Gewahrsam ankamen, deutlich weniger als zehn Prozent? Die wichtigste Ursache war: Es gab keine vorbereiteten Lager, jedenfalls keine angemessenen. Tatsächlich hatte die Rote Armee wahrscheinlich im Januar 1943 zwei Auffanglager in der Nähe der umkämpften Stadt eingerichtet, Beketowka und Krasno-Armejsk.

Doch das erste war lediglich ein von Zivilisten geräumtes und eingezäuntes Dorf, das zweite eine Ansammlung von Hallen, teilweise ohne Dächer, immer aber ohne Fenster und Türen. Sanitäre Einrichtungen für Zehntausende Männer gab es faktisch nicht, die Krankenstationen waren marginal eingerichtet, die Gebäude zu beheizen war meist unmöglich.

### **Mindestens sechs Fälle von Kannibalismus**

Die Versorgung in den beiden Lagern war katastrophal. Aus Beketowka sind mindestens sechs weitere Fälle von Kannibalismus dokumentiert, wahrscheinlich war die Dunkelziffer weit höher.

Da auch die sowjetischen Wachsoldaten unterversorgt waren, wurde von den ohnehin unzureichenden Lebensmittellieferungen für die Gefangenen noch viel „abgezweigt“. Es soll in Krasno-Armejsk Militärärzte gegeben haben, die nur gegen Bezahlung behandelten, obwohl das natürlich gegen ihre dienstlichen, ärztlichen und menschlichen Pflichten verstieß: Doch einwandfrei dokumentieren lassen sich solche Berichte nicht.

In beiden Lagern waren die Folgen gravierend: Allein in Beketowka starben bis Mitte Juni 1943 mehr als 27.000 Gefangene, deutlich mehr als die Hälfte aller Insassen, nach anderen Angaben sogar bis zu 42.000. Ähnlich war es wohl in Krasno-Armejsk, denn die Gesamttodesrate aller Stalingrad-Gefangenen lag in den ersten vier Monaten bei zwei Dritteln.

Das traf nicht nur einfache Soldaten: Von den 1800 deutschen Truppenoffizieren, die in einem ehemaligen Kloster in Jelabuga in Gefangenschaft saßen, kamen in dieser Zeit sogar fast drei Viertel um.

Anders war es mit den gefangen genommenen 22 deutschen Generälen. Von ihnen starben vier oder fünf (die Angaben schwanken) in sowjetischem Gewahrsam, die übrigen überlebten und kamen zwischen 1948 und 1955 frei.

Im Frühjahr 1943 begann die sowjetische Verwaltung für Kriegsgefangene, die Deutschen aus Stalingrad aus den Auffanglagern zu verlegen. Sie kamen in spezielle Einrichtungen am Rande des Gulag-Komplexes oft in Sibirien und ähnlich unwirtlichen Gegenden. Nur wenige

Männer verblieben in der Nähe von Stalingrad und wurden hier bei Aufräumarbeiten eingesetzt.

Der Transport erfolgte meist in ungeheizten Waggonen, Verpflegung gab es nur unregelmäßig. Die Folge war eine weitere Sterbewelle: Von 30.000 verlegten Gefangenen kam nur etwa die Hälfte in den neuen, dauerhaften Lagern an.

Eine merkliche Verbesserung trat erst ein, so Rüdiger Overmans, als ab Sommer 1943 US-Hilfslieferungen die Sowjetunion erreichten und zum Teil auch an deutsche Kriegsgefangene verteilt wurden. Zu diesem Zeitpunkt lebten aber wohl von den 91.000 Mann nur noch etwa 20.000. In der zweiten Jahreshälfte 1943 sollte die Gefangenenverwaltung 50.000 deutsche Soldaten als Arbeitskräfte abstellen – doch tatsächlich kamen nur 5200 arbeitsfähige Männer zusammen.

Viele der in Stalingrad in Gewahrsam genommenen deutschen Soldaten behandelte die UdSSR nicht als normale Kriegsgefangene – diese wurden nach der interalliierten Konferenz von Moskau 1947 bis Ende 1948 entlassen. Zu diesem Zeitpunkt hatte die UdSSR bereits knapp 1,1 Millionen deutsche Soldaten entlassen, weitere rund 900.000 saßen noch in verschiedenen Lagern, 1,2 bis 1,3 Millionen waren bereits in sowjetischer Hand verstorben.

Doch die Überlebenden aus Stalingrad wurden vielfach als Kriegsverbrecher kategorisiert und weiter festgehalten, oft verurteilt durch sowjetische Militärgerichte. Das konnte tatsächlich Schuldige treffen, jedoch ebenso auch völlig Unschuldige. So gehörten 1955/56 mehrere Tausend, darunter eine ganze Reihe von Generälen, zu den Männern, deren Heimkehr Bundeskanzler Konrad Adenauer bei seinem Besuch in Moskau 1955 ausgehandelt hatte.

## Prečo zomrelo 95 percent vojnových zajatcov

Z počtu 108,000 vojakov 6. nemeckej armády, ktorá kapitulovala v zime roku 1943 v Stalingrade, sa ich vrátilo do roku 1955 len asi 6000. Ako došlo k takýmto obrovským stratám?

Očakávania boli jednoznačné: "Rusi nezadržujú žiadnych väzňov," hovorili si mnohí nemeckí vojaci, ktorí bojovali na východnom fronte. Tento strach bol dôsledkom neustálej rasistickej propagandy, ktorá zahltala prevažne mladých mužov. Ale nebolo na tom niečo viac?

Realitou ostáva, že z celkového počtu 108,000 až 130,000 vojakov Wehrmachtu, ktorých padlo do sovietskych rúk počas bitky o Stalingrad, sa z nich vrátilo len asi 5000 až 6000 do Nemecka a Rakúska, mnohí až v prvej polovici 50-tych rokov. Celkové straty tak predstavovali asi 95 percent - čo je výrazne viac než v akejkoľvek bitke.

Znamená to, že si Červená armáda neponechávala žiadnych nemeckých väzňov? Rüdiger Overmans, vojenský historik a najlepší znalec v oblasti ľudských strát v druhej svetovej vojne ako aj na celkovú tematiku, píše: "Je ťažko odhadnuteľná miera, v ktorej boli nemeckí zajatci strieľaní sovietskymi vojakmi, či už z hnevu alebo pomsty, či v snahe ušetriť námahu s transportom zranených, alebo aby tým zraneným, ktorým už nebolo možné pomôcť, skrátili trápenie."

Okrem toho tam ale boli tiež zastrelení zdraví nemeckí zajatci, v niektorých prípadoch sa dokonca zachovali dokumentované príkazy od nízkych a stredných dôstojníkov, ktoré boli v jednoznačnom rozpore s vtedajším vojnovým právom a zneli "nenechávať žiadnych väzňov." Avšak, Overmans poznamenáva, že "nemôže byť pochýb o tom, že vraždy vojnových zajatcov neboli všeobecnou politickou praktikou ZSSR".

Ak by sa teda nejednalo o masové vyvraždenie - čo potom prispelo k obrovskej strate 95 percent nemeckých väzňov zajatých pri Stalingrade? To prinajmenšom vyžaduje vysvetlenie.

Jedna vec je istá: Približne 91.000 vojakov Wehrmachtu bolo zdokumentovaných ako vojnoví zajatci v dňoch bezprostredne po konci bojov. Približne 17 000 až 40 000 ďalších sa teda nedostalo do oficiálnemu záznamu.

To malo niekoľko príčin: Všetci nemeckí vojaci boli vyčerpaní po ôsmich týždňoch v obkľúčení bez dostatočného zásobovania potravinami. Prvý hladomor sa objavil už pred Vianocami, došlo aj k prípadom kanibalizmu. Mnohí vojaci ostávali nažive aj vďaka nereálnej nádeji, že by mohli byť oslobodení. Keď sa táto nádej ukázala ako planá, vôľa prežiť vymizla.

Samozrejme tam boli tiež ranení, ktorí stále prežívali v provizórnych prístreškoch až do konca januára 1943, ale už nemali viac síl, na to aby šli ešte do zajatia. Presné číslo nikto nedokáže určiť, pretože ani nie je známe, kedy presne a aké množstvo vojakov Wehrmachtu sa vzdalo sovietskej armáde - od 22. januára 1943, teda od sovietskeho prelomenia posledných nemeckých línií, bolo nespočetné množstvo mužov jednoducho prevalcované. Odzbrojení a povrchne strážení, čakali v nasledujúcich dňoch na koniec bojov.

Prečo ale z 91 000 mužov, ktorí sa naozaj dostali do sovietskej väzby, ich prežilo výrazne menej než desať percent? Hlavnou príčinou bolo: Neexistovali tu žiadne adekvátne, pripravené tábory. V skutočnosti mala pravdepodobne Červená armáda v januári 1943 pripravené dva záchytné tábory v blízkosti mesta, Beketovku a Krasno-Armejsk.

Avšak prvým z nich bola oplotená, evakuovaná obec, druhý tvorila skupina budov, niektoré bez strechy, a kompletne bez okien a dverí. Sanitárne zariadenia pre desaťtisíce mužov prakticky chýbali, priestory pre chorých boli veľmi improvizované, vykurovanie budov väčšinou nepripadalo do úvahy.

### **Prinajmenšom šesť prípadov kanibalizmu**

Zásobovanie oboch táborov bolo katastrofálne. V Beketowke bolo zdokumentovaných minimálne šesť ďalších prípadov kanibalizmu, skutočný počet bol ale pravdepodobne oveľa vyšší.

Pretože ani sovietsky strážcovia neboli dostatočne zásobovaní, boli už tak nedostatočné zásoby potravín pre zajatcov ešte viac „zredukované.“ V Krasno-Armejsku zase vojenský lekári mali ošetrovať len za poplatok, hoci tým porušovali všetky svoje služobné, lekárske a ľudské povinnosti. Takéto správy ale nie sú spoľahlivo zdokumentované.

Následky v oboch táboroch: V Beketowke zahynulo do polovice júna 1943 viac než 27 000 zajatcov, značne viac než polovica všetkých uväznených, podľa iných údajov dokonca až 42 000. Podobne tomu asi bolo v Krasno-Armejsku, keďže celková úmrtnosť všetkých zajatcov od Stalingradu počas prvých štyroch mesiacov dosahovala úroveň asi 2/3.

To sa netýkalo len obyčajných vojakov: Z počtu 1800 nemeckých dôstojníkov, ktorí boli držaní v bývalom kláštore v Jelabuge, ich zomreli takmer tri štvrtiny.

Odlíšné to bolo so zajatými 22 generálmi. V sovietskej väzbe zomreli štyria alebo piati z nich (údaje sa líšia), ostatní prežili a boli postupne prepustení medzi rokmi 1948 a 1955.

Na jar 1943 začala sovietska Správa pre vojnových zajatcov premiestňovať Nemcov preč zo zajateckých táborov z blízkosti Stalingradu. Presunuli ich do špeciálnych zariadení tzv. komplexu gulagov, často na Sibíri a v podobných nehostinných oblastiach. Iba niekoľko mužov zostalo v blízkosti Stalingradu kvôli nasadeniu v rekonštrukčných prácach.

Preprava bol uskutočňovaný v nevykurovaných vagónoch, strava bola nepravidelná. Výsledkom bola ďalšia vlna úmrtí: Z 30 000 prevázaných zajatcov ich doputovala do nových trvalých lágrov asi len približne polovica.

Výrazné zlepšenie nastalo podľa Rüdiger Overmanna, keď sa v lete roku 1943 dostali dodávky pomoci od USA do Sovietskeho zväzu a časť z nich bola rozdelená aj nemeckým vojnovým väzňom. V tomto čase už ale žilo z pôvodného počtu 91 000 mužov len asi 20 000 mužov. V druhej polovici roku 1943 mala väzenská administratíva zapriať do práce 50 000 nemeckých vojakov - ale v skutočnosti sa nazbieralo len 5 200 práceschopných mužov.

Mnohí nemeckých vojakov zajatých v Stalingrade nepovažoval Sovietsky zväz za normálnych vojnových zajatcov - boli prepustení po spojeneckej konferencii v Moskvy (1947) do konca roku 1948. V tom čase ZSSR už prepustil takmer 1,1 milióna nemeckých vojakov, ďalších 900 000 bolo stále v rôznych táboroch, 1,2 až 1,3 milióna už zahynulo v sovietskych rukách.

Avšak, tí čo prežili Stalingrad boli mnohokrát označovaní za vojnových zločincov, zadržaní a súdení sovietskymi vojenskými súdmi. To sa týkalo rovnako vinných ako aj nevinných. Napokon bol v rokoch 1955/56 mnoho tisícom ľudí, medzi nimi rade generálov, umožnený návrat domov, potom, ako to na návšteve Moskvy v roku 1955 dojednal spolkový kancelár Konrad Adenauer.

